

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 306 (2023)

Artikel: Rakete im Ohr
Autor: [s. n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1008145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rakete im Ohr

ast. Und plötzlich war sie weg. Zwei Jahre lang hatte die Corona-Pandemie die Welt in Atem gehalten, dann brach die zweite Jahrhundertkrise des Jahrzehnts aus. Sie erwies sich noch als viel grösser und bedrohlicher als das Virus-Geschehen und fegte dieses zügig aus den Schlagzeilen. Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine erschienen Themen wie die Maskenpflicht oder das Covid-Zertifikat, die zuvor während Monaten für rote Köpfe gesorgt hatten, auf einmal läppisch.

Damit ging auch eine erstaunliche Wortkarriere zu Ende, die mit einem Blitzstart begonnen hatte. «Bist du schon geboostert?» wurde innert weniger Wochen zur Standardfrage bei Geschäftsanlässen und Familientreffen.

Noch vor Kurzem war der Begriff nur Militär- und Raumfahrtexperten geläufig, bezeichnet ein Booster doch ursprünglich ein Schubverstärkendes Zusatzaggregat für Raketen. Dann aber entdeckte man, dass der Schutz vor einer Corona-Infektion deutlich stieg, wenn nicht nur, wie ursprünglich vorgesehen, zwei Impfdosen verabreicht wurden, sondern ein paar Monate später noch eine dritte Spritze dazukam.

Die deutsche Bezeichnung für diese Praxis lautet «Auffrischimpfung». Es ist kaum verwunderlich, dass ein solches Buchsta-

benungetüm rasch das Nachsehen hatte gegenüber dem eleganten englischen Pendant. Booster, das klingt knapp, knackig und dynamisch. Erst recht in Fahrt kam der Begriff, als man ihn auch als Tätigkeitswort zu verwenden begann: Wer sich boostern liess, nahm das Heft in die Hand und wurde vom passiven Erdulder der Pandemie zu deren aktivem Bekämpfer.

Die Euphorie über diesen Rollenwechsel währte allerdings nur kurze Zeit. Im Spätherbst begann eine wesentlich ansteckendere Variante des Corona-Virus zu zirkulieren, die auch geimpfte und geboosterte Personen befiel (doch immerhin zu weniger schweren Verläufen führte). Offensichtlich hatte das Virus selbst einen Booster gezündet. So rasch wie die Wortrakete in unsere Alltagssprache vorgestossen war, verglühte sie auch wieder.

